

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 192.

Hirschberg, Donnerstag, den 18 August 1892.

13. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und
illustrirtem Sonntagsblatt für den Monat
September

nur 35 Pf. kostet.

Insereate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Das „schwarze Kartell.“

Die Thatsache, daß das leitende Blatt der Centrumpartei in Schlesien die Katholiken aufgefodert hat, in den beiden dafant Wahlkreisen der genannten Provinz (Löwenberg und Sagan-Sprottau) für die Kandidaten der Konservativen energisch und mit solcher Thatkraft einzutreten, als ob es sich um Kandidaten der Centrumpartei handle, hat in liberalen Kreisen verblüfft. Man greift darum auf jener Seite wieder nach dem alten „Popanz für das Volk“, nach dem Schrecken mit dem „schwarzen Kartell.“ Wir wollen zunächst feststellen, daß es sich auch diesmal nicht um ein Kartell, sondern um eine freiwillige Unterstützung des konservativen Kandidaten seitens der Centrumsfraktion handelt, um eine Unterstützung, für die die Konservativen vorkommendenfalls, ohne irgendwie dazu verpflichtet zu sein — den jeweiligen Verhältnissen Rechnung tragend, Vergeltung üben werden. Ferner aber fordert das fortwährende Warnen vor dem „Treiben“ des „schwarzen Kartells“ zu dem Hinweis heraus, daß, sofern die Liberalen den Bestand eines schwarzen Kartells konstatiren, doch auch der Bestand eines Kartells der Gegenseite, also der eines rothen Kartells (Nationalliberale, Freisinnige, Demokraten und Sozialdemokraten bilden dessen Bestandtheile) zu konstatiren wäre. Nun wird es doch wohl keinem Zweifel unterliegen, daß — wenn einmal vom Kartell gesprochen wird — der größte Theil der deutschen Patrioten die Zugehörigkeit zum schwarzen Kartell unter allen Umständen der Zugehörigkeit zum rothen Kartell vorziehen dürfte, und daß die eingebildeten Gefahren des schwarzen Kartells in nichts zerfließen gegenüber den thatsächlichen Gefahren, die uns bedrohen würden, wenn das rothe Kartell an die Herrschaft gelangte.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 17. August 1892.
Unser Kaiser kam am Dienstag früh von Potsdam nach Berlin, verließ bei Bude 4 der Potsdamer Bahn den Eisenbahnzug, bestieg dort, mit den Herren der Begleitung, die bereitgehaltenen Pferde, um sich zur Beiwohnung der Truppenübungen nach dem Tempelhofer Felde zu begeben. Nachdem der Kaiser dort dem Exerciren der 1. und 3. Garde-Kavalleriebrigade beigewohnt, kam derselbe an der Spitze der Truppen zur Stadt und begab sich sodann ins kgl. Schloß, woselbst später Tafel stattfand. Am Abend

entsprach der Kaiser einer Einladung des Offizierskorps des 1. Garde-Regiment zum Festdiner nach dem Offizierskasino anlässlich der Feier des Schlachttages von Mars-la-Tour. — Heute, Mittwoch, findet im Rittersaale des Berliner Schlosses die Nagelung der dem Füsilier-Bataillon 3. Garde-Regiments z. F. zu verleihenden Fahne statt, woselbst die Fahne bereit liegt. An der Spitze derselben steht der Regimentskommandeur; der Flügeladjutant Major von Moltke hält die Fahne während der Nagelung. Nach der Nagelung findet Parade vor dem Kaiser statt.

— Unser Kaiser nahm am 16. August, dem blutigen Tage von Mars-la-Tour (Meß), bei dem ersten Garderegiment in Berlin an der Offiziers-Tafel theil. Das Regiment, dessen Chef die Königin Viktoria von England ist, genießt wohlverdienten Ruf, den es in zwei Kriegen ruhmvoll zu rechtfertigen verstanden hat. Bei Königgrätz verlor es 3 Offiziere, 12 Unteroffiziere, 59 Dragoner, 57 Pferde. Der Krieg gegen Frankreich brachte dem Regiment den blutigen Ehrentag von Mars-la-Tour, der den heldenmüthigen Dragonern 15 Offiziere, darunter Oberst von Auerwald, 126 Mann und 266 Pferde kostete. Bei Sedan sah König Wilhelm I. seine Dragoner wieder. In tiefer Rührung ließ der Kaiser dem Regiment durch seinen Führer sagen, daß weder Er, noch das Vaterland den Dank vergessen werden, den das brave Regiment sich für alle Zeiten verbunden habe. Am Donnerstag dieser Woche, am 18. August, nimmt der Kaiser die große Parade über das preussische Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin ab. Der 18. August ist der Tag der großen Schlacht von Gravelotte, des blutigen Entscheidungstages vor Meß, und zugleich auch der Geburtstag des Kaisers von Oesterreich.

— Zur Reise des Kaisers nach Schweden. Der Kaiser gedenkt nach den nunmehr endgiltig getroffenen Bestimmungen seine Reise nach Gothenburg zur Renntierjagd am 4. September anzutreten. Von dort begiebt sich Se. Majestät direkt zu den Manövern nach Koblenz.

— Zur Fortführung der preussischen Steuerreform schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: „Die von verschiedenen Blättern gebrachte Meldung, wonach am Sonnabend in einer Sitzung des Staatsministeriums die Miquelschen Steuerreformpläne endgiltig angenommen seien, ist unrichtig. Die Annahme dieser Pläne seitens des Staatsministeriums ist bereits vor 14 Tagen erfolgt. Eine Wirkung dieser Thatsache ist der inzwischen vollzogene Rücktritt des Ministers Herrfurth gewesen. Wenn auch hierfür noch andere Umstände maßgebend gewesen sein mögen, so ist doch in der hervorgetretenen Meinungsverschiedenheit zwischen dem bisherigen Minister des Innern und dem Finanzminister über die weitere Umgestaltung der direkten Steuern in Preußen ganz unzweifelhaft der letzte Anlaß zum Entlassungsgeheuch Herrfurths zu erblicken. Daß die weitere Steuerreform, soweit das Staatsministerium darüber zu entscheiden hat, in ihren wesentlichen Grundsätzen nunmehr feststeht, beweist die Thatsache, daß Finanzminister Miquel seinen so lange hinausgeschobenen Urlaub endlich angetreten hat. Richtig

ist allerdings, daß Sonnabend Vormittag eine kurze Besprechung der gegenwärtig in Berlin anwesenden Mitglieder des Staatsministeriums stattgefunden hat.“

— Reform des Mädchenschulwesens in Preußen. Zu den nächsten Aufgaben, die den neuen preussischen Kultusminister nach Beendigung seinesurlaubes beschäftigen werden, dürfte in erster Linie die Umgestaltung des Mädchenschulwesens gehören. Es ist bereits früher mitgeteilt worden, daß der Minister sich einer Abordnung des Vereins der öffentlichen höheren Mädchenschulen Preußens gegenüber bereit erklärt hat, dieser von allen sachkundigen Seiten als dringlich anerkannten Reformfrage näher zu treten. Inzwischen sind die vom genannten Verein gemachten Vorschläge für eine Neuordnung des Mädchenschulwesens von dem damit beauftragten Deputierten des Unterrichtsministeriums einer eingehenden Prüfung und Begutachtung unterzogen worden. Nach der Rückkehr des Ministers wird ihm darüber alsbald Vortrag gehalten werden. Er wird dann zu entscheiden haben, welche weiteren Schritte in dieser Beziehung geschehen sollen, insbesondere auch, ob die Lösung der verschiedenen Fragen unverzüglich oder erst in einem späteren Zeitpunkt in Angriff genommen werden soll.

— Die geplante Berliner Weltausstellung ist nunmehr infolge der bekannten allerhöchsten Entscheidung „besorgt und aufgehoben“ und hiermit dürfte der Gedanke einer deutschen Weltausstellung überhaupt auf lange Zeit hinaus begraben sein. Nun aber dieses negative Resultat der so lange Zeit schon ihre Kreise ziehenden Bewegung für und wider eine Weltausstellung auf deutschem Boden feststeht, kann man nur aufrichtig wünschen, daß die Präferenzörterungen über dieses leidige Thema endlich zur Ruhe kommen. Es ist ja ganz begreiflich, wenn man auf Seiten der Freunde des Ausstellungsunternehmens das endgiltige Fallenlassen des Projectes mit Unmuth empfindet, aber alle ferneren Betrachtungen über diese ihnen fatale Wendung der Dinge vermögen doch nicht das Geringste mehr an der getroffenen Entscheidung zu ändern. Und wenn die Befürworter des Weltausstellungsgebankens gerecht sein wollen, so müssen sie anerkennen, daß es schwerwiegende Gründe gewesen sind, welche an den maßgebenden Stellen den schließlichen Verzicht auf das ganze Project bewirkt haben, Gründe, denen ja auch der Kaiser selbst durch seine Entschliebung Rechnung getragen hat. So lange nicht sowohl unter den Bundesregierungen als auch in den einflussreichen Kreisen der deutschen Industriewelt die Ueberzeugung von der Ersprießlichkeit und Nützlichkeit einer deutschen Weltausstellung mit siegreicher Gewalt allseitig feststeht, so lange wird sich auch die Reichsregierung einem solchen weitausschauenden Unternehmen gegenüber ablehnend verhalten müssen — und in dieser Lage der Dinge wird sich auf Jahrzehnte hinaus schwerlich etwas ändern.

— Mit dem neuen Einkommensteuergesetz ist die „Post“ sehr unzufrieden. Das Blatt schreibt in einem längeren Artikel: „Wir kommen zu dem Schluß, daß das neue Einkommensteuergesetz im Vergleich zu früher die Kopfarbeit der Veranlagungsbehörden etwa auf das Drei- bis Vierfache,

— Ein Boykottkrieg ist in Hamburg ausgebrochen. Dort hatten die Sozialdemokraten gegen die Varinbecker Brauerei den Boykott verhängt. Die sämtlichen großen Brauereien von Hamburg und Umgebung haben darauf mit der Entlassung

— In Sofia herrscht große Freude wegen des ungemein ehrenvollen Empfanges des bulgarischen Ministerpräsidenten Stanbulow in Konstantinopel. Ist es dem Sultan auch vor der Hand unmöglich, die Regierung des Fürsten Ferdinand in Sofia anzuerkennen, so wird er doch erst recht nicht das geringste thun, was als irgendwie falscher Schritt gegen Bulgarien zu betrachten wäre.

— In dem furchtbar bewütheten Negerreiche Uganda in Centralafrika, dem Schauplatz der bekannten Mezelein, scheint nun wieder etwas Ruhe eingetreten zu sein. Die Engländer haben bekanntlich den von ihnen selbst vertriebenen König Mwanga zurückgerufen, weil sie keinen anderen geeigneten Herrscher finden konnten, und Mwanga ist auch gekommen. Der bisher katholische König ist auch, ob freiwillig oder gezwungen wird nicht gesagt, zum Protestantismus übergetreten.

[illegible]

Donnerstag, den 18. August 1892.

Locales und Provinzielles.

Girschberg, 17. August 1892.

* [Einfuhr von Mühlenfabrikaten.] Der Provinzial-Steuer-Direktor macht bekannt, daß nach einer Bestimmung des Herrn Finanzministers von jetzt ab die durch den Zolltarif bei der Einfuhr von Mühlenfabrikaten gewährte Begünstigung dahin eingeschränkt worden ist, daß 1) die Zollfreiheit nur dann zu gewähren sei, wenn die eingeführte Menge lediglich zur Verwendung in dem eigenen Haushalte eines Bewohners des Grenzbezirks diene, und daß 2) für jeden Haushalt eines Grenzbewohners an einem und demselben Tage nicht mehr als die gesetzlich zulässige Höchstmenge — 3 kg — einer der in der angeführten Taristabelle benannten Waarengattungen eingeführt werden dürfen, ferner, daß Zuwiderhandlungen wegen Zollbestraude zur Verantwortung gezogen werden würden. Die vom Reichsgericht erlassene, von verschiedenen Zeitungen der Provinz auszugsweise wiedergegebene Entscheidung, betreffend die Zollfreiheit der Mühlenfabrikate, welche in Menge von je 3 kg durch mehrere Bewohner des Grenzbezirks für ihren gemeinsamen Haushalt gleichzeitig eingeführt werden, berührt die Gültigkeit dieser Bestimmungen des Herrn Finanzministers nicht.

* [Die Einweihung des neu erbauten Aussichtsturmes auf der Tafelsichte] wird, wie schon kurz mitgeteilt, am nächsten Sonntag, den 21. August, stattfinden. Der Beginn der Feier ist auf 3 1/2 Uhr Nachmittags festgesetzt. Die Festtheilnehmer werden zu diesem Zwecke in Neustadt um 12 Uhr vom Markt aus aufbrechen; von Messersdorf aus soll der Aufstieg um 12 1/2 Uhr vom Kretscham aus erfolgen. Als Marschroute ist fest-

gesetzt die Chaussee bis zu der sogenannten „Tabakmühle“, den Feldweg hinauf bis zum Waldsaume, auf dem markierten Wege durch den Wald bis auf den Drechslerberg und dann weiter auf dem vom R.-G.-B. erbauten Wege bis zum Tafelsichte. Die eigentliche Feier wird sich aus Ansprachen, Musik (die Neustädter Kapelle) und Gesang zusammensetzen. Für einen Festtrunk wird an Ort und Stelle Sorge getragen sein. Ist wegen ungünstigen Wetters eine Besteigung der Tafelsichte an dem genannten Tage ausgeschlossen, soll zum Besten des Turmbaufonds Nachmittags in Neustadt ein Concert gegeben werden. Abends 8 1/2 Uhr findet auf jeden Fall ein Festcommer in der Turnhalle in Neustadt statt. Für die Theilnahme an der Einweihungsfeierlichkeit sind die Bewohner der angrenzenden Ortschaften und alle Freunde des Riesengebirges freundlich eingeladen.

* [Siebenter Deutscher Sattler-, Riemer-, Täschner- und Tapezierer-Tag.] Am 21., 22. und 23. August findet in Breslau der Siebente Deutsche Sattler-, Riemer-, Täschner- und Tapezierer-Tag im St. Vincenzhause statt. An den beiden Hauptverhandlungen, Montag, den 22. und Dienstag, den 23. August, beginnen die Sitzungen um 9 Uhr Vormittags; die Versammlung am Sonntag, den 21. August, wird um 8 Uhr Vormittags eröffnet. Jeder selbständige deutsche Sattler, Riemer, Täschner oder Tapezierer kann gegen Lösung einer Theilnehmerkarte (Preis 1 Mk.) an den Debatten sich betheiligen, die jedenfalls sehr interessant werden dürften. Aus Anlaß des Verbandstages werden einige renommierte Firmen verschiedene Spezialmaschinen, Handwerkszeuge, Materialien etc. im Verbands-Lokale zur Ausstellung bringen. Ferner wird eine prächtig ausgestattete Festnummer herausgegeben. Wir können allen un-

feren Lesern, welche den obengenannten Branchen angehören, den Besuch des Verbandstages in ihrem eigenen Interesse nur empfehlen.

L. Stonsdorf, 16. August. Der Stellenbesitzer Bräuner in Nieder-Stonsdorf verunglückte gestern, den 15. d. M., dadurch, daß ein Scheunthor auf ihn stürzte und ihm den Oberschenkel brach. — Die hiesigen Felder und Wiesen, welche mit Gebüsch aller Art, kleinen und größeren Wäldern, wie in einem wohlgepflegten Parke ziemlich regelmäßig in angenehmer Weise abwechseln, sind von jeher dem Wilde, namentlich den Rebhunden ein vorzüglicher Aufenthalt gewesen. Man kann in der Abenddämmerung wie auch am hellen Tage die munteren Rehe ohne Schen in nächster Nähe der Fahrstraße weiden sehen. Selbst der sonst furchtame Lämpe findet es kaum für nothwendig, auch nur seine Pössel zu spitzen; scheint er doch sehr genau zu wissen, daß die Schußzeit noch nicht gekommen ist, und daß während der Schonzeit ihm nicht einmal der Fänger, am allerwenigsten der in Civillleidung einerschreitende Wälderer etwas anhaben kann. In einer Entfernung von kaum 1000 Meter konnte man am vergangenen Sonnabend zahlreich Radel im Ganzen 30 Rehe und etwa 20 Hasen an den Waldrändern erblicken. Doch ist eine solche Erscheinung keine Seltenheit. Auch bemerkt man unter den zahlreichen Glinnersköttern durchweg kräftig ausgebildete Exemplare.

2. Löwenberg, 16. August. Herr Bürgermeister Marzahn ist auf 4 Wochen beurlaubt und wird durch Herrn Kämmerer Walter vertreten. — Heute beging gleichzeitig mit dem Fest der goldenen Hochzeit der pensionirte Grecurator, Herr Pfuhl, das 50jährige Bürgerjubiläum. — Das diesjährige Blücherfest wird Sonntag, den 28. und das Sedanfest, welches mit dem Schluß der Verbundenheit ist, den 31. August in der bisher üblichen Weise abgehalten.

a. Friedeberg a. O., 16. August. Von den Anwohnern des Queises werden seit Jahren Klagen geführt über die Verunreinigung des Flußwassers durch die Abwässer der Cellulose-Fabrik zu Egelsdorf. Im Hinblick auf die gegenwärtige abnorm geringe Wassermenge des Queises hat der Königl. Landrath angeordnet, daß vom 17. d. Mts. ab Abwässer der gedachten Fabrik dem Queis bis auf Weiteres überhaupt nicht mehr zugeführt werden dürfen.

— 30 —

Ohne eine Silbe zu äußern, faltete Anna den Brief zusammen und reichte ihn Otto hin.

„Du sagst kein Wort, liebe Anna?“

„Nein, ich warre, daß Du Deine Meinung aussprechen wirst, Du sollst ja künftig als mein Gatte den rechten Weg mir weisen, bestimmen was geschehen muß.“

„Nun ich meine, daß wir ein so günstiges Geschick gar nicht hätten erwarten können, traurig allein, daß es erst durch den Tod des edlen Freundes uns zu Theil werden wird —“

„Deine Ansicht ist es also, daß ich die Gattin des Grafen werden soll“ —

„Es ist nur eine Scheinehe“ —

„Allerdings, allein auf der Lüge soll der Bau unseres künftigen Glückes sich erheben! O weshalb bin ich stets anderer Meinung, als diejenigen, welche mir die Nächsten, die Liebsten sind! Als die theure Mutter sich mit dem Landrath verlobte, o wie habe ich da kämpfen müssen, um ihr Bild hell in meiner Seele zu erhalten, wie unfassbar erschien es mir, daß ein Mann gleich dem Vater vergessen werden könne! Ich neidete dem Stiefvater jedes zärtliche Wort, das sie an ihn richtete, und als man ihn zu Grabe getragen hatte, die Mutter dahinsiechte in ihrem Schmerz, da schalt ich mich und hätte den Todten zurückrufen mögen um jeden Preis!“

„Liebe Anna, bedenke auch das Gute, welches gestiftet wird, wenn Linderuh in Deine Hände fällt. Auf Erich's Wort kannst Du unverbrüchlich bauen; wenn er davon spricht, daß es seine letzten Tage verschönern würde, so ist das keine Phrase. Es muß, das habe ich schon manchmal gedacht, in seinen Beziehungen zu den Einwohnern von Linderuh etwas Geheimnißvolles sein, sicherlich etwas Hochherziges, nur widerstrebt es ihm, dies an's Tageslicht zu ziehen. Meine Geliebte, wirf die Bedenken von Dir.“

— 27 —

„Das war eine brave, muthige That,“ sagte Anna, ihm freudig zulächelnd, „nimmst Du keinen Schaden dabei?“

„Ich kam nur mit leichten Verletzungen davon. Am nächsten Morgen trat Graf Erich bei mir ein, es war seine von ihm auf's innigste geliebte Mutter gewesen, welche sich in dem Wagen befunden hatte. Er nahm meine Hand und sagte, mich gleich mit dem brüderlichen Du begrüßend: „Von jetzt ab bist Du mein Freund, mein Bruder, ich kann niemals vergelten, was Du an mir gethan hast!“ So ist er mir treu gesinnt geblieben die ganze Zeit bisher.“

Als Anna sich an diesem Abend zur Ruhe legte, fiel zum ersten Male seit langen Jahren ein milder Hoffnungsstrahl in ihre Seele.

Bald jedoch sollte dieser erlöschen, denn von ihrem Vormund traf ein — in Bezug auf Otto — sie tief verletzender Brief ein. Der Herr schrieb, daß der Seconde-Lieutenant von Langen bei ihm gewesen sei und um ihre Hand gebeten habe. Außer der Unschicklichkeit, einem jungen Mädchen, welches erst vor so kurzer Zeit ihre Mutter verloren habe, mit einem derartigen Antrage sich zu nähern, müsse er noch die Annahme tadeln, daß Herr von Langen bei dem gänzlichen Mangel an eigenem Vermögen, sie auf eine lange Zahl von Jahren an sich fesseln wolle. Der junge Herr sei aber auch deshalb von ihm abschlägig beschieden worden.

Sofort schrieb Anna an Otto und bat ihn, er möge die Weigerung des Vormundes nicht weiter beachten, ihrer Liebe und Treue könnte er sicher sein, die würden nicht wanken im Laufe der Jahre.

Nach wenigen Tagen nahm nun Anna von der lieblichen Villa Abschied und traf bei Frau Döring ein. Wie erstaunte sie aber, als am zweiten Abend Otto bei ihr erschien und in

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Eine Testamentsklausel.

Bermischtes.

Eine große Schlägerei fand Dienstag früh in dem Berliner Nachtcafé „Comet“ statt, die von Louis begonnen wurde, die aus dem Lokal vertrieben waren. Die Strolche schlugen die Spiegelscheibe des Café entzwei und drangen mit einem Haufen Genossen von Neuem in das Lokal, in welchem es nun brunter und drüber ging. Ein Polizeioffizier, der mit einer Anzahl Schutzleute erschien, mußte mit blanker Waffe dem Krawall ein Ende machen.

Die Missionsthätigkeit in Deutsch-Ostafrika. Ueber die wichtige Missionsthätigkeit in unserem ostafrikanischen Schutzgebiet liegen eine Reihe von tatsächlichen und interessanten Mittheilungen im amtlichen Kolonialblatt vor. Die erste betrifft die in Tanga wirkende Gesellschaft, welche außer der zuerst angelegten Station in Dar-es-Salaam zwei weitere Stationen „Hohenfriedberg“ in Malo unter den Waschamba und „Hoffnungsböhe“ unter den Wasaramo gegründet hat. Sodann hat die Berliner Gesellschaft zur Förderung der evangelischen Mission unter den Heiden in Deutsch-Ostafrika ihre Thätigkeit begonnen. Am Ugassa See arbeitet seit einem Jahre in Malapabile die Brüdergemeinde, im Viktori Nyanza-Gebiet um Tabora die katholischen „weißen Väter“, am Südofer des Sees in Nassam, in Usagaba, Unianwesi und Kilimandscharo in mehreren Arbeitsstationen die englische evangelische Kirchenmission. In den deutsch-ostafrikanischen Küstengebieten sind außer der evangelischen englischen Universitäts-Mission mit vielen lebenskräftigen Stationen und der Berliner Missionsgesellschaft für Ostafrika neben den katholischen Vätern vom heiligen Geist auch noch die katholische deutsche Benediktins-Missionsgesellschaft aus St. Ottilien in Ober-Bayern thätig, die von ihrem Hauptstz in Bagamojo aus ihre alte zerfällte Station Pugu ebenfalls wieder aufgebaut hat.

Heimathlos. Vor einigen Tagen stand vor den Schranken eines Wiener Bezirksgerichts ein Unglücklicher, dessen Schicksal wirklich einen brennenden Spott auf den vielgerühmten Fortschritt in den staatlichen Einrichtungen unserer Zeit darstellt. Ein „Heimathloser“ war es in des Wortes verwegener Bedeutung! Der Mann, der aus Preußen stammt, aber in Oesterreich viele Jahre lang bedienstet war, hat sich, nach der D. Z., in Wien vor 6 Jahren ein kleines Vergehen zu Schulden kommen, das ihm eine kurze Freiheitsstrafe und — als einem Ausländer — die „Landesverweisung“ eintrug. Er wurde nach Preußen „abgeschoben“. Diese „Heimath“ aber wurde ihm nicht zugesandt, er hat durch seine lange Abwesenheit sein früheres „Heimathrecht“ verloren und er wird daher mittels des kgl. preussischen Schubes nach Oesterreich zurücktransportirt. Dort zieht er mit Weib und Kindern einher, Arbeit und Brod suchend, wird aufgegriffen und nach allen Regeln des Gesetzes zuerst wegen unbefugter, wenn auch höchst unfreiwilliger Rückkehr ein wenig eingesperrt und sodann mittels kaiserlich-königlich österreichischen Schubes abermals nach Preußen zurückpedirt. Von dort schafft man ihn wieder nach Oesterreich u. s. w. u. s. w. Das letzte Mal gelangte er mit den Seinen bis Wien, wo er aufgegriffen und bezirksgerichtlich wieder zu einer Woche Arrests und Rücktransportierung nach Preußen verurtheilt wurde. Nun hat er eine Woche Ruhe — im Gerichtsverwahrsam.

Rumäniens künftige Königin, Prinzessin Marie von Edinburgh, ist am Mittwoch von einem Unfall betroffen worden, der leicht verhängnißvolle Folgen hätte haben können. Seit einiger Zeit befindet sich der Herzog von Edinburgh mit seiner ganzen Familie in Devonshire in der Nähe von Plymouth. Am genannten Tage nun machte sie eine Landpartie und lagerte sich an die westabgeschiedenen Ufer des Flusses Tavy, hier ein zwangloses Picnic haltend, und zwar in der Nähe einer einsamen Mühle, deren ärmlicher Besitzer und seine Angehörigen nicht wenig beglückt waren, den vornehmen Fremden mit kleinen Handreichungen zur Seite stehen zu können. Zumitten der frühlichen, durch die zwanglosen Situation hervorgerufenen Stimmung entfernte sich Prinzessin Marie von dem Lagerplatz und lief in übermüthiger Laune das steile Ufer des Flusses entlang. Hierbei strauchelte sie und stürzte ins Wasser, hart an der Stelle, wo es die Schaulust der Mühle trieb. Glücklicherweise vernahm der Prinz Alfred, ihr Bruder, ihren Hilfschrei, er stürzte hin und sprang noch rechtzeitig genug in die Fluthen, um sie herauszufischen. So lehrten die beiden Geschwister, die Schwester auf den Armen des Bruders getragen, zu den nicht wenig erstaunten Eltern zurück. Man brachte die Prinzessin in die Mühle, wo sie mit einem Anzuge der Müllestochter bekleidet wurde, während der Prinz seinen durchdrängten Anzug in der Sonne trocknen lassen mußte. Nachdem der erste Schreck vorüber war, wurde das Picnic in der beitersten Stimmung fortgesetzt. Am nächsten Tage erhielt die Müllestochter unter dem herzlichsten Dank des herzoglichen Paares einen prächtigen Hut und einen hübschen Anzug, die im vornehmsten Magazin Plymouths aufzureiben waren, als Geschenk übersandt.

Biel belacht wird in Berliner Börsenkreisen das Mißgeschick eines Finanziers, das den wenig erfreulichen Abschluß seiner mit Gattin nach Ostende gerichteten gewählten Badereise bildete. Das Paar reist beim und bei der Gepäckerrevision an der Grenze erlaubt sich der Gemahl auf die Frage der Beamten nach Steuerbarem den Scherz die Douaniers auf das Handtäschchen seiner Frau aufmerksam zu machen, von dem ihm bekannt war, daß es nichts weiter als einige Erfrischungen für die Reise enthielt. Der „Witz“ sollte in der kleinen Mühle und der Unruhe liegen, die er der Gattin durch die von ihm angeregte Revision verursachte. Anfangs waren ihm daher die leibhaften, von Zorn und Angst erfüllten Proteste seiner Frau völlig unverständlich. Aber nur zu bald sollte er diese begreifen, als der Beamte ein Paket echter Brüsseler Spigen aus der Tasche hervorholte. Wie sie die Spigen hinter dem Rücken des Mannes gelaust, so hatte sie das kostbare Gut auch heimlich nach Berlin bringen wollen und nun kam es durch den Scherz des ahnungslosen Gatten anders. Zunächst wurden die Spigen konfisziert, das Ehepaar mußte behufs Feststellung seiner Persönlichkeiten die Reise unterbrechen und hatte ein peinliches Verhör zu bestehen. Die Hauptsache kommt jedoch noch nach: die Anklage wegen verführten Schmuggels.

Ein blutiges Eifersuchtsdrama spielte sich dieser Tage in Vagnoli (Italien) ab. Im Jahre 1873 hatten sich zwei junge Leute aus Vagnoli in dasselbe Mädchen, eine sehr schöne lombardische Bäuerin, verliebt. Die Schöne fand an den Subdignungen der beiden galanten Ritter Gefallen und

unterließ es, sich für einen der beiden zu entscheiden, bis sie endlich von dem beherzteren Selabon, einem gewissen Russo, entführt und geheirathet wurde. Das verdroß den geschlagenen Nebenbuhler so sehr, daß er auf den glücklichen Bräutigam am Hochzeitstage drei Revolvergeschosse abgab, die jedoch sämtlich fehlgingen. Nikastro — so hieß der liebevolle Scharfschütze — wurde damals zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Vor einigen Tagen wurde er nun aus der Haft entlassen, und sein erster Weg führte nach Vagnoli, wo er sich ein Jagdgewehr verschaffte und seinen ehemaligen Rivalen, der unterdeß Vater von sechs Kindern geworden ist, auf offener Straße niederstieß. Diesmal traf er besser, denn Russo war auf der Stelle todt. Der Mörder ist entflohen.

Chicagoer Grundstückspekulation. Die Grundstücke in der Nähe des Weltausstellungsplatzes in Chicago sind um 300–400 Proc. und mehr in die Höhe gegangen. Die Bevölkerung Chicagos vermehrt sich reißend. Der Zuwachs beträgt jährlich ungefähr 10000 Einwohner. Im Jahre 1891 wurden in Chicago 11805 Häuser gebaut. Die Straßenfront derselben würde 5342 engl. Meilen betragen. Die Häuser werden immer höher. Das Bauen geht unglaublich schnell. In 55 Tagen sind 17 stöckige Häuser einschließlich der inneren Einrichtung fix und fertig geworden, und zwar mitten im Winter. Die Arbeit wurde Tag und Nacht fortgesetzt. Immer mehr Eisen und Stahl wird bei den Bauten verwandt. Es ist dadurch eine neue Industrie entstanden.

Handelsnachrichten.

Breslau, 16. August.

Weizen bei mäßigem Angebot unveränd., per 100 Kilogramm schief. w. 15.00–16.00–17.00 Mt., gelber 14.80–15.80 bis 16.90 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur f. u. trockene Qual. verl., per 100 Kilogr. 13.50–14.50–14.80 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.70–15.10–15.50, weiße 17.50–18.50 Markt. — Hafer ohne Aender., per 100 Kgr. 13.60–14.00–14.80 Mt. — Mais gut verkäuflich, per 100 Kgr. 12.00–12.50–12.70 Mt. — Lupinen n. f. Qual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00–8.50 bis 9.75 Mt., blaue 6.80–7.40–8.00 Mt. — Weizen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 13.00–14.00–14.50 Mt. — Weizen schw. Umfag, per 100 Kilogr. 15.50–16.00–16.50 Mt. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 13.00–17.00–19.50 Mt. — Victoria 19.00–20.00–23.00 Mt. — Schlagstein behauptet. — Delsaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot 19.50–20.50 Mt. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kgr. schief. 12.75–13.25 Mt., fremder 12.50–13.00 Mt. — Leinwollen gute Kauf., per 100 Kilogr. schief. 16.00–16.50 je nach 14.50–15.50 Mt. — Balmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 12.50–13.00 Markt. — Kleeamen schwach gefragt, rother gut gefragt, 47–57–62–67.00 Mt., weißer ruhig, 32.00–40.00–50.00–60.00–75.00 Mt. — Schwebische Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50–55–65–75 Mt. — Tannentklee ziemlich fest, 30–45–51.00 Mt. — Thymianthee schwach, 12–17–22 Mt. — Sen per 50 Kilogr. 2.90 bis 3.30 Markt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 28–30 Mt.

augenscheinlicher Erregung sagte, daß er ihr sehr Wichtiges mitzutheilen habe.

„Ja Wunderbares, Schmerz und Glüd mit einander gemischt, werde ich verkünden,“ begann er dann, als sie nun allein waren.

„Ich bringe den Brief von Erich mit, leider mußte ich aus ihm erfahren, daß des Freundes Tage gezählt sind.“

„Ist der Graf gefährlich erkrankt?“

„Es muß wohl ein langjähriges Herz- oder Lungenleiden sein, das sich bedeutend verschlimmert hat; niemals hat er zu mir darüber gesprochen, und ist stets jeder Frage mit der Bitte entgegen getreten, dieses Thema nicht zu berühren. Dies Erich's Brief.“

Dieser lautete:

„Also Du bist glücklich, mein braver Otto, wirst das volle, reiche Leben mit einem geliebten Weibe theilen! Wie mich das ergreift, rührt und erfreut! Für Deine Anna interessire ich mich sehr; ihr Vater war ein herrlicher Mensch, auf seine Tochter muß nothwendig ein Theil seiner edlen Eigenschaften übergegangen sein. Diese beiden Tage habe ich mich unablässig damit beschäftigt, ob es mir nicht vergönnt sein könnte, Euer Geschick segensreich zu gestalten. Höre also, welches Resultat mein Sinnen ergeben hat. Vor allem muß ich vorausschicken, daß mein langjähriger Arzt, auf mein festes dringendes Verlangen — da ich Dinge von der höchsten Wichtigkeit zu ordnen hätte — mir endlich gestanden hat, daß mein Leben in diesem Jahre zu Ende gehen wird! — — —

Dies betrifft nur mich allein, das nun Folgende eine Anzahl von Menschen, deren Wohl mir am Herzen liegt. Ich muß, um dies klar zu legen, auch meine Familienverhältnisse berühren. Die geliebte Mutter brachte meinem Vater ein recht bedeutendes

Vermögen zu; er war ein Mann von seltener Gerechtigkeitsliebe und beschloß, daß dieses Geld, unabhängig von dem Eigenthum der Majoratsbesitzer von Nordenthal, den Wittwen und Töchtern der Grafen von Reichenau zufallen solle. Diese waren in der That schlecht gestellt, fast allein auf die Großmuth der Majoratsherren angewiesen. So erwarb mein Vater das schöne Gut Lindenuh, das unsern von Nordenthal liegt und verschönte es fortdauernd über zwanzig Jahre; es war seine Lieblings-schöpfung. Raum war ich mündig geworden, die Mutter heimgegangen, als er mich unablässig mahnte, eine Gattin zu wählen. Vor mir stand jedoch ein ideales Bild, an welches die Frauen, welche ich kennen gelernt, nicht heranreichten; ich erfüllte seinen Willen nicht.

Mein Vater hegte die größte Abneigung gegen meinen Vetter, den nächsten Majoratskronen, einen leichtsinnigen Spieler, dessen bevorzugter Aufenthalt Monte Carlo ist. So entschloß sich mein Vater kurze Zeit vor seinem Tode zu einem neuen Testament. Eine Klausel darin bestimmte, daß den Grafen von Reichenau nur eine Verfügung über Lindenuh zu Gunsten ihrer Wittwen oder Töchter zustehen solle, andernfalls müsse es mit Nordenthal vereint bleiben. Der theure Mann hielt es für undenkbar, daß ich nicht den Entschluß fassen würde, Lindenuh dereinst edleren Händen anzuvertrauen, das Wohl und Wehe der dort seit einer Reihe von Jahren lebenden Menschen der Willkür eines gewissenlosen Spielers zu entziehen.

So höre also meine Bitte: vertraue mir Deine Braut an und lasse sie vor den Augen der Welt meine Gattin werden. Ihr siele alsdann nach meinem baldigen Tode das schöne Eigenthum zu, Ihr Beide, in Liebe geeint, könntet vollenden, was mein Vater und ich dort geschaffen haben, und Ihr hättet die letzten Tage meines Lebens verschönt.“

lichen Brauerei fast gehalten wurde. Nach kurzem Aufenthalt ging die Fahrt am Fuße des Kynast weiter nach Hermsdorf. Als der Wagenzug sich dem Dorfe näherte, sandte der Kynast donnernd seine Grüße in's Thal herab, die in den Bergen lang rollend allmählich verhallten. S'metternde Fanfaren der Girschberger Jägercapelle empfingen an Tiehe's Hotel die Festteilnehmer. Um neun Uhr begann der Commers, welchem der Erste Staatsanwalt Krobitzsch-Girschberg präsidirte, der mit warm empfundenen Rede auf die Bedeutung des Corpsstudentenbundes die Erschienenen begrüßte. Mit einem Hoch auf den allerhöchsten Landesherren, welcher selbst das Corpsband getragen und oft Gelegenheit genommen habe, seine Sympathie den Corps zu zeigen, schloß der Präsidirende seine Rede, und ein urkräftiger Solamander gab noch den Gefühlen der Commersstheilnehmer Ausdruck. Gegen 80 Personen, jung und alt, saßen der festlich in Grün und den Farben der Corps des Kösener S. C. geschmückte Saal, und bis in die frühen Morgenstunden hielten dieselben zusammen. Der 2. Theil des Festes, der Frühchoppen, fand am nächsten Morgen auf der Burg Kynast statt. Die Sonne schickte brennende Strahlen hernieder und machte manchem den Aufstieg sauer. Eine angenehme Kühle unter den schattigen Bäumen des Burghofes ließ aber alle Anstrengungen des Tages vergessen, und bald ertönte in dem grauen Gemäuer fröhlicher Commersgesang. Bis in den späten Nachmittag saß man bei den fröhlichen Weisen der Jägermusik vereint. Mit dem Bewußtsein, wieder einmal kostbare Stunden der Studienzeit in der Erinnerung wachgehalten zu haben, schied jeder, als unter den Klängen des Liedes: „Auf! denn zum Städtchen hinaus“ der Mühlweg durch's Burghor nach Hermsdorf angetreten wurde.

* [Petition.] Der Vorstand des Landwirtschaftlichen Centralvereins für Schlesien hat an den Landwirtschaftsminister eine vom 10. d. M. datirte Petition abgesandt, die auch gleichzeitig sämmtlichen deutschen Centralvereinen und Hauptgenossenschaften mit dem Ersuchen mitgetheilt, im gleichen Sinne Petitionen an die königliche Staatsregierung gehen zu lassen. Die Petition stellt das Ersuchen, dafür einzutreten, daß bei dem eventuellen Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrages mit Rußland das Interesse der heimischen Landwirtschaft nach allen Richtungen gewahrt werde.

* [Einkommensteuer.] Bei der Einkommensteuer-Verurtheilungscommission für den Regierungsbezirk Breslau sind im Ganzen über 12000 Verurtheilungen gegen die Einkommensteuer-Veranlagung angebracht worden, darunter noch nicht 100 von den Vorsitzenden der Veranlagungs-Commissionen, den Rest von Steuerpflichtigen.

* [Einige Schneeflecke] sind auf dem Hochgebirge trotz der andauernden großen Hitze immer noch zu bemerken. Der Umstand, daß in diesem Sommer die Temperatur auf dem Hochgebirge unverhältnismäßig niedriger ist als im Flachlande, wo stellenweise in Folge der andauernden Hitze die größte Dürre herrscht, mag entschieden dazu beitragen, daß die Schneeflecke nicht weichen wollen. Vom Thale aus ist noch an drei Stellen Schnee zu erblicken: in der Seiffengrube und an beiden Teichrändern. Die Schneereife, welche sich in der Seiffengrube, östlich von der Hampelbaude und gegenüber derselben, am Rande des kleinen Teiches, befinden, sind nur gering; größer sind die am großen Teiche. Hier befinden sich zwei kleinere Schneeflecke und noch ein ziemlich bedeutender Schneereif, welcher die Gestalt eines gleichseitigen Dreiecks hat.

* [Neuverpachtungen.] Die Gallerie und das Ruchhaus in Warmbrunn werden vom 1. April nächsten Jahres ab neu verpachtet und sind Offerten beide Etablissements vereint und auch getrennt bis zum 26. d. M. an das Reichsgräfl. Schaffgotsch freiständesherrliche Kameralamt in Hermsdorf u. R. einzureichen. Ebenso sind vom 1. Januar nächsten Jahres ab die Restaurationen am Jadenfall und auf dem Hochstein bei Schreibebau, sowie die Restauration beim Rochelfall in Petersdorf neu zu verpachten, zu welchem Zweck Freitag den 26. August, Vormittags von 11 Uhr ab in der Kameralamts-Kanzlei in Hermsdorf Termine anberaumt sind.

* [Eröffnung eines Aussichtsturmes.] Am Sonntag fand auf der Stefanshöhe bei Przichowitz nächst Tannwald in besonders feierlicher Weise die Eröffnung des von der Section Wurzelndorf des Jeschen- und Jzer-Gebirgsvereins mit einem Kostenaufwande von 5000 Gulden massiv aus Stein errichteten Aussichtsturmes unter Theilnahme von Hunderten von Mitgliedern der Gebirgs-Vereine und Tausender von Besuchern statt. Die Feier begünstigte das herrlichste Wetter. Der Thurm war ursprünglich Ende der 40er Jahre vom Fürsten Camill Rohan zu Ehren des damaligen Landeshef's Erzherzogs Stefan zum Theil erbaut, dann aber unvollendet gelassen worden, wahrscheinlich weil Erzherzog Stefan in Ungnade fiel. Fürst Rohan hat nun den Grund worauf die Trümmer des Thurmes lagerten, der Gemeinde Przichowitz verkauft. Der neue Aussichtsturm erschließt dem großen Touristenstrom eines der großartigsten Panoramen des Jzer- und Riesengebietes.

thurm erschließt dem großen Touristenstrom eines der großartigsten Panoramen des Jzer- und Riesengebietes.

* [Theater in Warmbrunn.] „Die wilde Jagd“, das reizende Lustspiel von Ludwig Fulda, ist von Fräulein Marie Mestel zum Benefiz für Freitag gewählt worden. Die geschätzte Künstlerin tritt fast allabendlich als Trägerin der umfangreichsten und hervorragendsten Rolle auf und versteht es, jede Partie mit künstlerischer Feinheit, Anmuth und hinreißender Wärme durchzuführen. Frä. Mestel darf deshalb mit Berechtigung Anspruch auf die Dankbarkeit des Theaterpublikums erheben, und es ist zu hoffen, daß ihr durch ein ausverkauftes Haus der überzeugendste Beweis der Sympathien, deren sich die hochbegabte Darstellerin erfreut, dargebracht wird. Die Mittheilung, daß Herr Direktor Götsche von seiner Krankheit genesen ist und am Freitag Abend in besonderer Auszeichnung für Frä. Mestel wieder auftritt, wird bei den Theaterfreunden noch besondere Freude erregen. Herr Götsche spielt die Rolle des Sanitätsrath Liebenau, eine der besten seines großen Repertoires. Die Benefiziantin tritt als Malerin Melanie Dalberg auf und auch die anderen Hauptrollen befinden sich in den Händen der ersten Kräfte der Warmbrunner Bühne.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein rothbraunes Tuch und eine silberne Halskette mit einem Todtenkopf, einem Schlüssel und einer russischen Münze als Verlogue auf dem Cavalierberg. — Liegen geblieben: Ein Portemonnaie im Bäderladen Bahnhofstraße Nr. 45. — Verloren: Eine Schutzbrille in einer Ledertasche in der Aeußeren Burgstraße.

* Warmbrunn, 17. August. Zur Förderung der Thierschutzvereinsache wird der Vorsitzende des Thierschutzvereins zu Hirschberg, Herr Pastor Lauterbach, am Freitag Abend im Hotel „de Prusse“ einen öffentlichen Vortrag halten. Das Thema lautet: „Geschichtliche Entwicklung der Thierschutzsache.“ Der Besuch des Vortrages steht Jedermann frei. — Das in der Wilhelmstraße belegene Hausgrundstück des Herrn Ofenhegmeisters Schade ist von Herrn Schuhmachermeister Langrock käuflich erworben worden.

a. Rabishau, 16. August. Am Sonntag wurde das diesjährige Kinderfest der hiesigen Hauptschule begangen. Am Vorabend fand ein Zapfenstreich statt, der Festtag wurde durch Reveille ausgesetzt von einem Knaben-Trommlerkorps, eingeleitet. Mittags 1 Uhr bewegte sich der Festzug in imposanter Länge unter Vorantritt einer Musikcapelle nach dem Festplatz, welchen Herr Gutsbesitzer W. Hänisch in bereitwilliger Weise zur Verfügung gestellt hatte. Hier angekommen vergnügte sich die muntere Kinderschaar mit verschiedenen Spielen. Auf diese Weise wurde der Nachmittag für Jung und Alt ein sehr unterhaltender, da auch für Ertrickungen in jeder Weise georgt war. Vor Schluß des schönen Festes hielt Herr Kantor Engwicht eine wohlüberdachte Rede, wobei er die Kinder zu neuem Fleiß ermahnte. In der bereits eingetretenen Dunkelheit bewegte sich der Zug, mit bunten Laternen geschmückt, heimwärts, wo die Bewohner nicht versammelt hatten, die Häuser zu illuminiren.

k. Arnsdorf, 16. August. Das hiesige Kirchen-Jubiläum soll künftigen Sonntag, den 21. d. M. gefeiert werden. Am Sonnabend vorher, den 20. August, Nachmittags 5 Uhr findet, nachdem das Fest eingeläutet worden, ein Küstgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahles statt. Hieran schließt sich das Blasen von Chorälen vor dem Gotteshause. — Am Hauptfesttage beginnt die Jubelfeier mit Choralblasen vom Thurm, dann folgt Geläut der Glocken, Festzug nach der Vornitzbrücke zur Abholung der auswärtigen Gemeinden, woselbst die Jubelgemeinde durch den Herrn Geistlichen der Gemeinde Bräunenberg begrüßt werden soll; es erfolgt hierauf der Rückzug zur Kirche, Umzug um dieselbe, Festgottesdienst schließend mit: Nun danket Alle Gott. Nachmittags 1 Uhr erfolgt ein gemeinschaftliches Festessen und um 4 Uhr Nachfeier in der Kirche. — Das hiesige evang. Gotteshaus ist vollständig renoviert worden und wird am Festtage festlich geschmückt sein. — Herr Pastor Günther hat ein Jubelbüchlein verfaßt.

* Arnberg, 16. August. Unter dem Rindviehbestande des Häuslers und Bergmanns August Bürgel hieselbst ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

* Buchwald, 17. August. Der Amtsvorsteher, Freiherr von Rotenhan, ist auf drei Wochen verreist und wird während dieser Zeit sein Stellvertreter, Inspector Rodatz, die Geschäfte des Amtsbezirks Buchwald wahrnehmen.

i. Liebau, 16. August. Zur Feier des 25 jährigen Fahnenjubiläums unternahm am Sonntag der hiesige Männerturnverein einen Ausflug nach Ullersdorf. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Rendant Krabel, fanden im Wonnig'schen Garten in Ullersdorf Turnübungen und Turnspiele statt, die zahlreiche Zuschauer fanden. Am Abend wurde ein Tanzfränzchen arrangirt. — Wegen der im hiesigen Kreise herrschenden Maul- und Klauenseuche ist der für Montag, den 22. d. M. in Liebau festgesetzte Viehmarkt für Rinder, Schweine und sonstiges Klauenvieh untersagt. Der Pferdemarkt findet an demselben Tage unbeschränkt statt.

d. Lauban, 16. August. Eine seit längerer Zeit bestehende Streitfrage ist nun durch den Magistrat in wohl allseitig befriedigender Weise gelöst worden. Ein hiesiger Bürger weigerte sich, die dem Todtengräber für die Aufstellung eines Denksteins auf dem Friedhofe zu leistende Gebühr von 1 Mk. zu entrichten. Der Magistrat, dessen Entscheidung in der Angelegenheit angerufen wurde, hat nun dahin geantwortet, daß diese Gebühr von 1 Mk. an die Todtengräber nicht mehr zu entrichten ist.

l. Marklissa, 16. August. Am Sonntag Abend erfolgte in der Selterwasser-Halle an der Friedländer-Straße eine gewaltige Detonation in Folge Platzens des Selterwasserbehälters. Durch den starken Luftdruck wurde ein Theil des Daches der Halle zerstört; die Verkäuferin kam mit einer leichten Verletzung am Arme davon. — Der Bienenzüchterverein unternahm am Sonntag einen Ausflug nach dem Stadtwalde.

k. Jauer, 16. August. Mit eigener Lebensgefahr rettete in voriger Woche die 12 jährige Tochter des hiesigen Schneidermeisters Tiehe, welche sich zur Zeit in Steinau befand, ein drei Jahr altes Kind vom sicheren Tode. Auf einem Spaziergange bemerkte sie das Kind eines Arbeiters auf dem Eisenbahngleise spielend, und wäre dasselbe von dem heranbrausenden Zuge zermalmt worden, wenn sie nicht die große Geistesgegenwart gehabt und das Kind dem Zuge entrissen hätte. Leider blieb das Kind mit einem Fuße hängen und wurde derselbe abgefahren.

+ Sprottau, 16. August. Der Candidat der vereinigten conservativen Parteien, Herr Landrathamtsverweyer von Klitzing, hielt gestern seine erste Wahlrede in Brimkenau, die sehr stark besucht war und von dem herzoglichen Oberförster Herrn Klopfer mit einer Ansprache und einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet wurde. Die Ansprache des Herrn von Klitzing wurde mit großem Beifall aufgenommen.

w. Winzla, 16. August. Ein größeres Schandfeuer wüthete in der Nacht zum Montag in dem nahen Biscorsine. Der zur Erbscholtisei gehörige Viehstall wurde ein Raub der Flammen. Außer den auf dem Boden lagernden Futtervorräthen wurden auch die Sachen der Knechte, welche ohne Erlaubniß in ein benachbartes Dorf zur Tanzmusik gegangen waren, von den Flammen verzehrt. Pferde und Rindvieh konnten nur mit größter Gefahr gerettet werden.

b. Sagan, 16. August. Ein größerer Gelddiebstahl ist bei einem hiesigen Bauunternehmer in der Nacht vom Sonntag zum Montag durch Einbruch ausgeführt worden. Die Summe des entwendeten Geldes erreicht die Höhe von 9800 Mk. Das Geld bestand aus etwa 5000 Mark in Geld (Kronen und Doppelkronen), der Rest aus Banknoten, meist 100-Markscheine, deren Nummern nicht angegeben werden können. Von dem Diebe fehlt bisher jede Spur.

* Breslau, 16. August. Der Oberpräsident D. von Seydewitz begiebt sich morgen (Mittwoch) früh nach Schweidnitz, und zwar aus Anlaß des Besuchs, den Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, morgen der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Schweidnitz abstatet.

* Pleß, 16. August. Eine Falschmünzerbande entdeckte die Polizei in Modrau und confiscirte Formen und Münzen. Ein Bergmann wurde als Falschmünzer verhaftet.

Bekanntmachung.

Gemäß § 54 des Gewerbesteuergegesetzes vom 24. Juni 1891 fordern wir alle **Gewerbetreibenden** hiesiger Stadt hierdurch auf, bis **spätestens 28. August** cr. dem unterzeichneten Magistrat **schriftlich** anzuzeigen

- 1) welches oder welche Gewerbe sie treiben oder zu treiben beginnen,
- 2) welche Betriebsstätten sie unterhalten,
- 3) welche Gattungen und wie viele Hilfspersonen, Gehilfen und Arbeiter und
- 4) welche Gattung und wie viele Maschinen einschließlich der Motoren im Gewerbebetriebe verwendet werden.

Wir bemerken, daß die Unterlassung dieser Anzeige oder die Abgabe einer wissentlich unvollständigen oder unrichtigen Anzeige nach § 71 des cit. Gesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bedroht ist.

Hirschberg i. Schl., den 16. August 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 5. August 1892 ist die am Sonntage zulässige Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe während der Zeit vom 1. Mai bis 30. September für die Stadt **Hirschberg** auf die Stunden von 7 bis 9 Uhr Vormittags, 11 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags festgesetzt worden.

Hirschberg, den 16. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Familienverhältnisse halber ist in einer industriereichen Gegend des Königreich Sachsen ein frequ. **Tanzlocal**

(Schützenhaus) zu verkaufen. Erforderl. Anzahl. 15 00 Mark; übrige Hypotheken fest. Agenten verboten. Selbstreclamanen wollen ihre Anträge unter L. 1 an die Exped. d. Bl. richten.

Ein Restaurant oder kleines Hotel

wird zu pachten oder kaufen gesucht (kein Nachtgeschäft). Offerten mit detaillierten Angaben unter B. 100 an die Exped. der „Post aus dem Riesengebirge“

Nähmasch.-Reparaturen

werden in eigener Werkstätte gut und preiswert ausgeführt.

Jul. Dressler & Cie.,
Hirschberg i. Schl.

Wir versenden überallhin gegen Einsendung von nur 60 Pfg. in Briefmarken 63 der neuesten und besten Lieber wie:

Im Grunewald ist Holzauction.

Lindemann, was gehen denn dich die Mädchen an. Löwenstein, was Reizen im Bein. Male, Male lebt denn Male noch? Quatsch nich Krause. Goldes Mägdelein, laß doch das Angein sein. Du mein süßes Klädchen, bald werden wir ein Pärchen. Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben. Das Gelweiß. Mit meiner Mandoline zc. zc. Viele davon mit Noten Ferner 1 Buch mit kom. Vorträgen. 1 Buch mit Vollerabendstücken. Das Buch zum Todlachen 400 Witz und Anekdoten Alles zusammen nur 60 Pfg. Die Abonnenten des

„Pipifax“

brauchen für obige Sachen nur Abonnements-Quittung und 20 Pfg. für Porto zc. einzusenden und sie erhalten Alles franco zugesandt. Der Pipifax ist reich illustriert und kostet vierteljährlich nur 60 Pfg. Man abonniert bei allen Postanstalten und Postagenturen.

Berlin-Münchener Verlagsanstalt
Berlin, Linienstr. 71.

Turnverein „Vorwärts“

Sonnabend, den 20. August 1892:

Nachturnfahrt mit Damen.

Abfahrt Nachts 12 Uhr 7 Min. von Bahnhof **Rosenau**. Interimsfahrkarten zu ermäßigtem Preise sind bis Sonnabend Abend 4 Uhr bei Herrn Kaufmann **R. Weidner** zu haben.

Der Turnrath.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 18. August: Zum 3. Male (ganz neu)

„Der stille Officié.“

Neueste Fosse in 4 Akten von **Carl Laufs**.

Freitag, den 19. August:

Benefiz für Fräulein Marie Mestel.

„Die wilde Jagd.“

Rustspiel in 4 Akten von **Ludwig Fulda**.
Georgi.

XIII. Grosse Inowrazlauer Pferde-Verloosung.

Ziehung am 5. October d. J.

Zur Verloosung kommen 4-spännige und 2-spännige Equipage im Werthe von **10000 und 5000 Mark** Ponyequipe i. W. 1500 Mk sowie **30 edle Pferde** und **800 sonstige werthvolle Gewinne**.

Loose à 1 Mark sind in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agentur** Hannover, Gr. Packhofstr. 29. Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar“

ist **Crème Grolsch** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1,20 Mk. Grolschseife dazu 80 Pf. Erzeuger: **J. Grolsch in Brunn.**

Crème Grolsch ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Käuflich in **Hirschberg** bei **Victor Müller, Drogerie.**

Wo nicht vorrätig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grolsch“, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: **Fräulein Vera Caspar** mit Herrn Kaufmann **Heinrich Dürke** (Bresl.) — **Fräulein Clara Weinert** (Bresl.) mit Herrn Kaufmann **August Rübke** (Reisse). — **Fräulein Margarethe Trobort** (Gleiwitz) mit Herrn Gerichtsassessor **Wahl** (Waldenburg).

Getraut: Herr **Richard Kramer** mit Fräulein **Anna Rolke** (Zauer) — Herr **St. Brath** und Secondlieutenant **d. L. Richard Hirsch** (Bresl.) mit Fräulein **Elisabeth Kroll** (Brieg). — Herr **Richard Hünkel**, Pfarrer der deutsch-evangel. Gemeinde in Petropolis (Brasilien) mit Fräulein **Elisabeth Bergwitz** (Reichenbach i. Schl.).

Geboren: Ein Sohn Herrn Premierlieutenant **Schmidt** (Schmiedeburg i. N.). — Eine Tochter: Herr Kaufmann **J. Elsner** (Bresl.). — Herr **Dr. Richard Hartmann** (Vegnitz). — Herr Haupt-Steueramts-Assistent **Paul Finster** (Bresl.).

Gestorben: Herr **Rentier** und Stadtrath **a. D. Theodor May** (Görlitz). — Herr **Krau** Geheimen Regierungsrath und Baurath **Agnes Krau** geb. **Scholz** (Berlin). — Geh. Sanitätsrath Herr **Dr. Rudolf Krause** (Vegnitz). — Frau **Mühlenther** **Gneiss** (Köln). — Herr **Lehrermeister Ernst Hausmann** (Petersdorf). — Herr **Lehrermeister August Leder** (Schmiedeburg). — Frau **Pauline Renzel** geb. **Kannbach** (Maitalbau).

Verreise bis 4. September.

Vertreter in der Wohnung.

Dr. Krause, Zahnarzt.

Stonsdorfer Bitter

in **unübertroffener** Güte

Specialität der Destillir-Anstalt

von **Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstrasse 3.**

!!! Neu !!!

eingetroffen sind in allen Farben und Stärken sämtliche

Winter=Wollen

Häkelwollen. Stickwollen.

Näh-, Stick- und Häkel-Seiden.

Angefangene und musterfertige Stickereien als Schuhe, Kissen, Träger, Teppiche, Lambrequins, Zacken und Borden.

Haussegen und Haussegenrahmen.

Decken-Stoffe in Java, Tricot, Peru und Jute, Neuheiten in verzinsten Drahtwaren zu Häkelarbeiten geeignet

Große Auswahl in Papp-Arbeiten für Kinder empfiehlt billigst

Hirschberg i. Schl., Oscar Roth, Langstraße, dicht neben der Apotheke.

Einkommen

verbunden mit Provision ev. fest. Gehalt können sich Personen alle Sände schaffen. Man schreibe unter „Einkommen“ postlagerad **HAMBURG I.**

14. Luxus-Pferdelotterie

zu Marienburg Westpr.

Ziehung am 14. September 1892.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., auch gegen Briefmarken empfiehlt u. versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Zur Verloosung gelangen:

- 1 Landsauer mit 4 Pferden
- 1 Kutschir-Phaeton mit 4 Pferden
- 1 Halbwagen mit 2 Pferden
- 1 Kariolent mit 2 Pferden
- 1 Coupé mit 1 Pferde
- 1 Parkwagen mit 2 Ponies
- 5 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
- 68 Reit- und Wagenpferde in Summa
- 7 komplett bespannte Equipagen und 90 Reit- und Wagenpferde, ferner 10 Gewinne à M. 100 = M. 1000 W.
- 20 „ „ „ 50 = „ 1000 „
- 500 silberne Dreikaiser-Münzen und 1790 Gewinne bestehend in Luxus- und Gebrauchsgegenständen.

Die losen Gegenstände werden franco Porto und Spesen versandt.

Berliner Börse vom 16. August 1892

Geldsorten und Banknoten		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß		Zinsfuß
0 Freie-Stücke	16,22	Br. Bd.-Ed. IV. rückz. 115	4 1/2 115 50
Imperial	16,75	do. do. X. rückz. 110	4 1/2 111 00
Deherr. Banknoten 100 Mk.	171,10	do. do. X. rückz. 100	4 1/2 100 20
Russische do. 100 R.	208,25	Preuß. Hyp.-Verl.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 100 20
Deutsche Fonds und Staatspapiere		Schlesische Bod.-Cred.-Pfbr.	5 135 50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 173 00	do. do. rückz. à 110	4 1/2 11 75
Preuß. Cons. Anleihe	4 177 10	do. do. rückz. à 100	4 101 00
do. do.	3 1/2 100 80	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100 00	Breslauer Disconto-Bank	6 120 00
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 98 80	do. Wechsel-Bank	6 99 75
do. do.	3 1/2 99 00	Niederlausitzer Bank	8 142 00
Berliner Pfandbriefe	5 113 60	Norddeutsche Bank	7 113 10
do. do.	4 104 60	Oberlausitzer Bank	9 169 20
Bommerische Pfandbriefe	4 102 75	Deherr. Credit-Actien	111 50
Bosnische do.	4 02 00	Bommerische Hypotheken-Bank	101 00
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 98 10	Bosener Provinzial-Bank	7 129 00
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 98 10	Preussische Bod.-Cred.-Pfbr.	10 154 60
do. do. A. u. C. do.	4 102 80	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 104 25
Bommerische Rentenbriefe	4 102 80	Preussische Hypoth.-Verl.-A.	7 149 75
Bosnische do.	4 102 75	Sächsische Bank	5 117 60
Preussische do.	4 102 80	Schlesischer Bankverein	7 115 50
Schlesische do.	4 88 80	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 161,5	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 92 50
Preussische Prämien-Anleihe d. 55	3 1/2 161,5	Breslauer Bierdeba	6 1/2 129 10
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Berliner Bierdeba (große)	12 1/2 216 50
Deutsche Gr. Ed. Pfbr.	3 1/2 98 50	Braunschweiger Zute	12 116 25
do. do. IV.	3 1/2 98 50	Schlesische Leinen-Ind. Kramla	6 1700
do. do. V.	3 1/2 3 60	Schlesische Feuerversicherung	3 1/2 138 00
Br. Bd.-Ed. rückz. I u. II 110	5 113 60	Bank-Discont 3 1/2. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2.	
do. do. III. rückz. 100	5 107 25	Privat-Discont 3 1/2.	
do. do. V. rückz. 100	5 107 25		
do. do. IV.	5 107 25		